

Liebe Leserinnen und Leser, mit diesem Band halten Sie die schriftlichen Ausführungen der Vorträge der DGaMN-Sitzung von 2022 in den Händen, die am 13. und 14. September auf der MOVA Tagung in Jena zum Thema „Archäologie des Exotischen, Archäologie des Fremden“ gehalten wurden. Meinen ganz herzlichen Dank möchte ich an dieser Stelle noch einmal all denjenigen aussprechen, die für die erfolgreiche Abwicklung der Veranstaltung gesorgt haben sowie natürlich allen Referentinnen und Referenten sowie den Diskussionsteilnehmenden.

Das Thema der Sitzung war gezielt etwas spezieller gefasst, denn so manche archäologischen Befunde und Funde passen mitunter nicht so recht ins gewohnte Bild, stechen sogar extrem aus dem „Üblichen“ heraus oder wirken fremd, gleichzeitig aber dennoch nicht deplatziert. Beim Erarbeiten des Themas sollte es aber nicht nur um Funde wie beispielsweise absichtlich niedergelegte Steinzeitartefakte in mittelalterlichen Kontexten oder exotische Gastgeschenke der „Upper Class“ gehen, sondern es sollten vielmehr archäologische Nachweise von Praktiken, Bräuchen oder auch handwerklichen Verfahren beleuchtet werden, die sich vom zeitlich vorherrschenden Usus unterscheiden. Exquisite Handelsimporte zeigen die Verbindung weiter Distanzen und ferner Regionen der bekannten Welt, bestimmte Funde oder Befunde lassen möglicherweise auf eine Diaspora ganzer Gesellschaften oder Individuen schließen, wieder andere Befundlagen weisen ein absolutes Alleinstellungsmerkmal auf. Neben dem Handel steht auch das bewusste Entdecken von entfernten Ländern und dem expliziten Wunsch nach Exotischem im Raum. Von Interesse sind Rezeptionen, Adaptionen oder Interpretationen von materieller Kultur, Bauten oder Bräuchen, die von zu Hause in die Fremde mitgebracht oder dorthin übernommen worden sind (zum Beispiel in europäische Kolonien) sowie Objektbiographien, Objektwanderungen und der damit einhergehende Bedeutungswandel von Fremdem und Exotischem. Eine weitere Fragestellung widmet sich den methodischen Zugängen, die die Archäologie an die Identifikation und auch Definition des Fremden und Exotischen stellt. Sind diese beispielsweise in Bild- und/oder Textquellen als Schlüssel zur Interpretation archäologischer Belange anwendbar? Kann materielle Evidenz sozialer Gruppen, die als fremd und/oder exotisch wahrgenommen wurden, beispielsweise „Randgruppen“, archäologisch bestimmt werden? In wieweit deckt sich dabei unsere Wahrnehmung und Klassifikation des Exotischen und Fremden mit der Wahrnehmung der Menschen in mittelalterlich-neuzeitlichen Gesellschaften?

Der Inhalt des Buches gliedert sich in mehrere Themenkomplexe ein. So berichten Sophie Hüglin, Priya Josphe und Sila Tripathi über exotische Räume und hier über keramisches Baumaterial in Indien des 19. Jahrhunderts mit dem Titel „From Basel Mission to Mangalore Tiles. Production, transport, and use of 19th century ceramic building material in India.“ Exotischen Tieren hingegen widmeten sich Martin Allemann mit seiner Abhandlung zu einem Affenskelett aus einer Baseler Latrine aus der Zeit um 1400 und Simone Kahlow, die über Tiere in Medizinaleinrichtungen als Beleg für Wissenstransfer zwischen Früher Neuzeit und Moderne berichtet. Den größten Part aber nehmen die exotischen Objekte ein, die natürlich durch ihre Materialität besonders beeindruckend sind. Cornelia Pönitz schreibt über „Eine (außer-)gewöhnliche Gefäßkeramik. Blumentöpfe als Sonderform“, Svenja Dalacker über „Das Haus als Speicher religiöser Glaubenswelten. Bewohnerschaften und ihre Glaubenspraxis anhand bauarchäologischer Hinterlassenschaften“. Dorothee Ade legt mit dem Aufsatz „Ein englischer Ritter in Konstanz. Ein Knight Jug und andere exotische Funde“ exotische Keramik aus Süddeutschland vor, während Iris Hutter über „Exotische Bauformen auf Burgen und Schlössern“ aus der Schweiz

berichtet. Aus Lübeck werden von Doris Mührenberg besondere Funde vorgestellt und diskutiert „Runen, Seide und Koralle im mittelalterlichen Lübeck – fremd, exotisch oder alltäglich?“ während Betty Arndt uns in die Exotik Göttingens mitnimmt. Den Abschluss bildet das paper von Mathias Hensch, der den Menschen wieder in den Fokus rückt „Das Ungewöhnliche im Grab. Bemerkungen zu einigen Gräbern des 14. Jahrhunderts auf dem Spitalfriedhof von Amberg in der Oberpfalz“. Es folgen wie immer Rezensionen aktueller Fachpublikationen und der Blick auf Neuerscheinungen sowie das Protokoll der Mitgliederversammlung unserer Tagung in Jena.

Obwohl offizielle Beschränkungen durch die Pandemie keine Auswirkungen mehr auf die Fertigstellung des Buches hatten, steigen doch die Kosten für Dienstleistungen und den Druck immer weiter an. Daher möchte ich mich im Namen aller Mitglieder besonders bei Andreas Diener und Matthias Untermann, Michael Malliaris und Joachim Müller bedanken, die wieder einmal on time eine großartige Redaktionsleistung vollbracht haben! Hierdurch konnte eine Menge Geld gespart werden und es wurde möglich, den Band wieder in Vollfarbe zu publizieren. Meinen Vorstandskolleginnen und -kollegen Rebecca Wegener, Ute Bartelt, Lukas Werther, Martin Kroker und Jonathan Scheschkewitz danke ich für ein weiteres hervorragendes Jahr in bester Zusammenarbeit. Abschließend sei allen Autorinnen und Autoren gedankt, die mit Ihren Aufsätzen dieses Buch wieder ermöglicht haben.

Nun aber wünsche ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine spannende und informative Lektüre mit dem neuen Mitteilungsheft der Deutschen Gesellschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit. Besuchen Sie auch gern unsere Homepage www.dgamn.de für weitere Informationen und/oder wenn Sie Mitglied werden möchten.

Mit den besten Grüßen des Vorstandes,

Ihr
Dirk Rieger, Lübeck
(Vorsitzender DGaMN)